

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 16 (1933)
Heft: 3

Artikel: [s.n.]
Autor: Feuerbach, Ludwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat der F. V. S.
Bern, Gutenbergstr. 13
Telephonanruf 28.663
Postch.-Kto. der Geschäftsstelle
VIII. 15299

*Die Religion hebt nur die Erscheinungen des Uebels, aber
nicht die Ursachen desselben auf.*

Ludwig Feuerbach.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)

Inserate 1-3 mal: $\frac{1}{32}$ 4.50, $\frac{1}{16}$ 8.—,
 $\frac{1}{8}$ 14.—, $\frac{1}{4}$ 26.—. Darüber und
grössere Aufträge weit. Rabatt

Der Zusammenbruch der Kirchen Englands.

Der hier verdeutschte Artikel erschien in Nr. 45 des 52. Jahrgangs des Londoner Wochenblatts «The Freethinker», der ältesten freigeistigen Zeitschrift Europas und Organ der National Secular Society (N. S. S.), wohl auch der ältesten freigeistigen Vereinigung überhaupt. Nr. 45 erschien am 6. November letzten Jahres. Dieser Artikel ist von einem ständigen Mitarbeiter des «Freethinker» verfasst, der stets unter dem Pseudonym «Minnermus» schreibt und sich durch seinen beissenden Witz und köstlichen Sarkasmus fast so klassisch auszeichnet wie der langjährige Redaktor derselben Zeitschrift, der seiner Logik und Offenheit wegen von klerikaler Seite gefürchtete Chapman Cohen.

Der Uebers. K. E. P.

Die Priester haben sich daran gewöhnt, von Britannien als von einem «christlichen» Lande zu sprechen und die sämtlichen vierzig Millionen Einwohner den Statistiken der Orthodoxie*) restlos hinzuzurechnen. Aehnlich verfahren sie ja auch mit Frankreich, das leichthin als «katholisch» hingestellt wird, dieweil England als durchwegs «protestantisch» figuriert. Diese oberflächliche Klassifikation mag in der Frühzeit des 18. Jahrhunderts nahezu korrekt gewesen sein, aber im gegenwärtigen 20. Jahrhundert darf sie nicht einmal eine plausible Ueberschätzung genannt werden.

Blicken wir nur soweit zurück als bis ins Zeitalter Voltaire's, so sehen wir, dass bereits dazumal in England die theologischen Ansichten eine derartige Vielseitigkeit aufwiesen, dass sie ihn zur witzigen Bemerkung veranlassten, «in England gebe es hundert Religionen, aber bloss eine Sance». — Seit jenen Tagen hat aber diese Diversität derart zugenommen, dass der Eindruck ein geradezu kaleidoskopischer genannt werden kann. In der Gegenwart können in vielen Städten Mormonenmissionare angetroffen werden, während Spiritistentempel bereits im ganzen Lande erstehen. Da sind auch Moscheen der Moslems, Hindutempel, Kapellen der «Muggletonier» und ein ganzes Sammelsurium von Sekten aus den Vereinigten Staaten mit Versammlungsplätzen in und um London. Auch jüdische Synagogen sind nicht ungemein und aufgegebene orthodoxe Kirchen und Kapellen werden in Kinos, Markthallen, Postfilialen und Warenlager umgewandelt.

Die Orthodoxie verliert schnell mehr und mehr Halt am englischen Volke. Selbst die anerkannte Staatskirche*), die dem Namen nach protestantisch ist, hat teilweise katholische Anklänge und die Zahl ihrer Priester hat abgenommen. Hunderte ihrer Kirchen im Lande weisen nur noch spärlichen Besuch auf und nicht weniger als 19 Gotteshäuser im Herzen der Stadt London sind von den kirchlichen Sendboten für aufgegeben erklärt worden.

Mit den Neugründungen von Bistümern durch die Kirchenbehörde soll ja nur dem Volke Sand in die Augen gestreut

*) Unter «Orthodoxie» ist hier die anglikanische Kirche gemeint.
Der Uebersetzer.

*) Eben die «anglikanische».

Der Uebersetzer.

werden (es soll eben dadurch ein Aufblühen vorgetäuscht werden, ähnlich wie in Basel und andern Orten der Schweiz. Der Uebersetzer.)

Als etwas eigenartiges kann tunlich die Behauptung gewagt werden, dass die Bewohner von Nord- und Mitteleuropa nie von «Seiner Hochwürden dem Pater in Gott der anglikanischen Kirche» je etwas vernommen haben, von dem drolligerweise angenommen wird, dass er um ihrer aller ewiges Seelenheil besorgt ist. Diese Annexion von Territorien von seiten der anglikanischen Hohenpriester ist nicht unähnlich dem sich lang hinziehenden Geschnatter zwischen Rivalen unter den «Kriegsherren» und Zinn-«Napoleon» in der Mandchurei. Jeder behauptet, Ueberkriegerherr zu sein und steckt die Hände bis ans Handgelenk in die Ladenkasse.

Die Karte Britanniens ist von der anglikanischen, wie der römischen Kirche in Bistümer eingeteilt und die Tausende von Freidenkern, die weder der einen noch der andern angehören, lachen sich über den heiligen Hokuspokus den Buckel voll.

Dass das Inselreich immer noch mit Kirchen bespickt ist, muss auf Rechnung dereinstiger, nun veralteter Stiftungen zugunsten der Staatskirche gesetzt werden. Die Kirchen der Londoner City, fünfzig an Zahl, predigen einer schwindenden Zuhörerschaft und weisen — mit Ausnahme des St. Pauls-Doms, der wie der zoologische Gärten oder das Wachfigurenkabinett der Madame Tussant, einen Ausstellungsraum darstellt*) — bloss noch Gemeinden von mikroskopischen Dimensionen auf. Falls der Staatskirche die staatlichen Subventionen entzogen und sie selbst eingehen würde, müssten zwei Drittel der anglikanischen Bethäuser als füglich überflüssig und zwecklos erklärt werden. Aber die Staatskirche wird sich so lange weiter erhalten, als sie über Besitztümer im Werte von hundert Millionen englische Pfund weiter verfügen kann (also über ca. 2½ Milliarden Schweizerfranken! Der Uebersetzer.) Entzöge man ihr ihre tyrannischen Zehnten am Ackerbau, ihre Kohlenanteile, ihren Mietskasernenbesitz, so würde sie binnen kurzem sogar unter das Niveau irgend eines ihrer gegnerischen Rivalen versinken (bloss finanziell wohl noch nicht. (Der Uebersetzer.)

Die sog. «freien Kirchen» liegen tief in der Patsche drin. Die meisten derselben vegetieren tatsächlich bloss noch dank der Unterstützung von seiten aller Gemeindemitglieder, greiser Grauköpfe, deren Tage gezählt sind. Die heranwachsende Generation steckt das Kirchenpfennigsgespenden auf, sobald sie aus der Schule entlassen ist. Der alte Kongregationenrat, dereinst der geachtteste vor den freien Kirchgemeinden, ist in den schlimmsten Umständen. Die sieben Abarten der Methodistenkirche haben sich ja auch deshalb vereint, um sich eben vor dem gänzlichen Untergang zu retten und ihr marktschreierisch ausposauntes Bündnis bedeutet in Wahrheit bloss, dass eine noch grössere Anzahl ihrer Kapellen verschwinden wird, damit wenigstens die noch übrigbleibenden

*) Dort zeigt sich mit grossem Pomp der Hof mit seinen Schranzen und Uniformen, Modepuppen etc.
Der Uebersetzer.